



## Evaluation von Kursen des Programms: „FuN – Berufs- und Lebensplanung“

Kurzzusammenfassung der Ergebnisse  
Berlin, 2013

Martina Stallmann

Die Evaluation der FuN-Kurse hatte sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, nicht nur eine Bestandsaufnahme zur Zufriedenheit am Ende der Kurse zu erstellen, sondern darüber hinausgehend die längerfristige Wirkung (im weitesten Sinne) der Kurse zu überprüfen. Im Untersuchungsdesign war daher vorgesehen, die Aussagen der FuN-Jugendlichen mit denen einer Gruppe von Jugendlichen ohne FuN zu kontrastieren: Unterscheiden sich die Jugendlichen, die an FuN teilgenommen haben, von solchen ohne FuN? Und wie entwickeln sich die FuN-Jugendlichen im Zeitraum eines halben Jahres nach FuN bezogen auf ausgewählte Zielsetzungen der Kurse?

Die Realisierung des Vergleichsgruppen-Designs war für alle Beteiligten ein nicht einfach zu bewältigendes Unternehmen. Es mussten FuN-Kurse gefunden werden, die bereit waren, an der Untersuchung teilzunehmen; die Befragungsaktion musste in das enge Kurskonzept eingebunden werden; es war nicht einfach, die FuN-Jugendlichen nach einem halben Jahr wiederzufinden und für die zweite Befragung zu motivieren. Ebenfalls eine schwierige Aufgabe war es, eine gute Vergleichsgruppe zusammenzustellen, denn diese sollte der Zielgruppe des FuN-Programms möglichst ähnlich sein. Zu bedenken ist, dass es sich bei der Zielgruppe um Familien mit heranwachsenden Kindern in prekären Lebenssituationen handelt, die hohen Unterstützungsbedarf haben. Diese Zielgruppe ist oft schwer zu erreichen und die FuN-Mitarbeiter/innen müssen für die FuN-Teilnahme intensiv motivieren. Ebenso schwierig ist es, diese Jugendlichen für die Teilnahme an einer Befragung zu gewinnen, so dass bei der Auswahl für die Vergleichsgruppe vermutlich eher einfacher erreichbare Jugendliche angesprochen wurden bzw. an der Befragung teilgenommen haben. Möglicherweise hätten durch den Einsatz von Externen bei der Datenerhebung einige Schwierigkeiten vermieden werden können, was auch für die Mitarbeiter/innen in den Kursen eine Entlastung bedeutet hätte.

Trotz der genannten Schwierigkeiten ist im Zeitraum von Sommer 2011 bis Sommer 2012 eine Untersuchungsstichprobe von immerhin 207 ausgefüllten Fragebögen zusammengekommen; etwa die Hälfte (107 Bögen) kommt aus Befragungen am Ende der FuN-Kurse. Bei der zweiten Befragung, bei der nur Jugendliche einbezogen wurden, konnten 26 ehemalige FuN-Jugendliche erreicht werden sowie weitere 19 Jugendliche, die sich nur undeutlich an

FuN erinnern konnten oder sogar unsicher sind, ob sie teilgenommen haben. Hinzukommen 55 Jugendliche ohne FuN Teilnahme (Vergleichsgruppe).

Eine methodische Schwierigkeit bestand darin, dass die Vergleichsgruppe, aber auch die Gruppe der Jugendliche ohne genaue Erinnerung an FuN, in ihrer Zusammensetzung nach soziodemographischen und schulbezogenen Kriterien Unterschiede zur FuN-Gruppe aufweisen. Direkte Vergleiche zwischen den Gruppen können daher zu verzerrten Ergebnissen führen. Um diesem Problem zu begegnen wurden so genannte Zwillingstichproben eingeführt, bei denen die zu vergleichenden Jugendlichen hinsichtlich soziodemographischer und schulbezogener Kriterien übereinstimmen. Schwierigkeit hier wiederum war, dass diese Stichproben klein ausfallen, da der Stichprobenpool, aus dem Zwillinge geschöpft werden konnten, gemäß der oben genannten Fallzahlen nicht übermäßig groß war.

Die Ergebnisdarstellung und Interpretation wird durch die unterschiedlichen Bezugsstichproben (Gesamtgruppe, Teilgruppen, Zwillingstichproben) erschwert und nicht immer ergeben sich konsistente Aussagen. Die Ergebnisse, die sich auf die Wirkung der FuN-Kurse beziehen, bleiben daher mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Die gefundenen Unterschiede sind in den meisten Fällen eher klein und deuten allenfalls auf Tendenzen. Dennoch wird mit dem Untersuchungsdesign ein wichtiger Schritt getan, nicht bei der Einschätzung von Kurswirkungen allein durch die Teilnehmer/innen stehen zu bleiben, sondern mit Hilfe einer Vergleichsgruppe die Ergebnisse in eine Relation zu stellen, die Jugendliche ohne Kursteilnahme einbezieht.

Folgende zentralen Ergebnisse können im Überblick festgehalten werden:

Am Ende des Kurses besteht bei fast allen Eltern wie auch Jugendlichen hohe Zufriedenheit mit dem FuN-Angebot, wobei die Jugendlichen etwas kritischer bewerten als die Eltern.

Die Eltern schätzen an FuN besonders, dass der Kurs Zeit und Anlass gegeben hat, mit den eigenen Kindern zusammen zu sein und mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen. Den Jugendlichen gefallen besonders bestimmte Aktionen und Spiele. Der Imbiss, den sie für die Erwachsenen zubereiten, hat für sie eine besondere Bedeutung. Eine positive Bewertung sowohl von Eltern als auch von Jugendlichen erfährt auch die Art und Weise, wie sie von den Mitarbeiter/-innen angeleitet und unterstützt wurden.

Schwierigkeiten bereitet es Eltern wie Jugendlichen, sich die Zeit für die Teilnahme am FuN-Kurs frei zu halten; nicht wenigen ist die Dauer der Treffen zu lang. Viele Eltern geben an, sich auch nach dem FuN-Kurs mit anderen Eltern treffen zu wollen. Ob es allerdings tatsächlich zu solchen Treffen gekommen ist, bleibt offen.

Eltern und auch die Jugendlichen sind zum überwiegenden Teil davon überzeugt, aus den FuN-Kursen Positives und Neues mitgenommen zu haben. Etwa zwei Drittel sind der Auffassung, das Verhältnis zu ihren Kindern bzw. zu den Eltern sei besser geworden. Und auch im Abstand von einem halben Jahr sagen die FuN-Jugendlichen zu ca. 70 %, sie würden mehr über die berufliche Situation der Eltern wissen und sich seither mehr um ihre berufliche Ausbildung kümmern.

Verglichen mit diesen sehr positiven Bewertungen, die von der überwiegenden Zahl der Teilnehmer/innen des FuN-Kurses vorgenommen werden, fallen die Ergebnisse zu den

Wirkindikatoren „Berufswahlsicherheit“, „Berufswahlbezogene Selbstwirksamkeit“, „Elternunterstützung bei der Berufs- und Ausbildungswahl“ und „Elterliche Beziehung im Allgemeinen“ eher moderat aus. Tendenziell nimmt bei den FuN-Jugendlichen nach dem FuN-Kurs die Klarheit bei der Berufsorientierung leicht zu und die seit FuN erlebte Unterstützung bei der Berufsfindung durch die Eltern bleibt weitgehend bestehen. Eltern und Jugendliche scheinen sich etwas näher gekommen zu sein, zumindest bezogen auf Fragen zu Ausbildung und Beruf. Eine Distanz in Hinsicht auf die „ganz persönlichen Dinge“ bleibt allerdings bestehen.

Im Vergleich von Jugendlichen mit und ohne FuN-Teilnahme sind nur leichte Unterschiede zu erkennen. Bei der Klarheit über den künftigen Beruf sind beide Gruppen etwa gleich auf. Und auch in der Beziehung zu ihren Eltern gibt es bei den FuN-Jugendlichen nur ein sehr geringfügig besseres Beziehungserleben.

Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass der FuN-Kurs ganz überwiegend zu Zufriedenheit bei den beteiligten Eltern und Jugendlichen geführt hat. Eine Auswirkung des FuN-Kurses auf die familialen Beziehungen, die Einbeziehung der Eltern in die Entscheidungsphase der Berufswahl und damit verbunden eine Stärkung der Jugendlichen in dieser Lebensphase lässt sich in den Ergebnissen erkennen; die Effekte fallen allerdings moderat aus. Mit dem FuN-Kurs werden bei Eltern wie Jugendlichen Anstöße gegeben, die in der Zeit nach FuN nachwirken können. Diese Impulse aufzunehmen, sie weiterzuführen und mit anderen Angeboten zu verknüpfen, stellt eine weitere Aufgabe für alle Beteiligten dar.

---

Die Evaluation wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für innovative Pädagogik durch das Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin durchgeführt. Martina Stallmann ist Professorin an der Evangelischen Hochschule Berlin und dort zuständig für den Bereich Forschungsmethoden/Statistik. Die Evaluation war begleitet von einer ausführlichen Literaturliste zum Thema „Eltern im Prozess der Berufsorientierung ihrer Kinder“, die von Karlheinz Thimm zusammengestellt wurde. Karlheinz Thimm ist ebenfalls Professor an der Evangelischen Hochschule Berlin und tätig im Bereich Soziale Arbeit.